Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 178. Freitag, den 3. August. 1877.

August. Sonnen-Aufg. 4 U. 21 M. Unterg. 7 U. 50 M. — Mond-Aufg. 10 U. 22 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. August.

1628. Wallenstein muss die Belagerung von Stralsund aufheben. Zur Erinnerung daran Volksfest in Stralsund.

1790. * John Cockerill zu Haslington in Lancastershier, einer der bedeutendsten Männer auf dem Gebiete der Industrie, „der König der Industrie.“

1862. † Carl Devrient, genialer deutscher dramatischer Künstler, zu Lauterburg im südlichen Harz, * 5. August 1798 zu Berlin.

Die ökonomische Lage Rußlands.

Dem „Memorial diplomatique“ wird von St. Petersburg geschrieben: „Die Reichthümer des russischen Bodens sind unermeßlich; die Ausbeute an Gold hat im Jahre 1875 1995 Pud 29 Pfd., im Durchschnitt der letzten sechs Jahre 2187 Pud 32 Pfd. ertragen. Die Ausförderung von Silber betrug 601 Pud 32 Pfd., Platina 94 Pud 7 Pfd. Diese drei Metalle repräsentiren einen Werth von 120 Millionen Frcs. Von Blei wurden 66,060 Pud, Kupfer 192,000 Pud gewonnen. Die Reichhaltigkeit der Eisenminen im Ural ist enorm; Steinkohle und Kohlenblende finden sich in großen Mengen im Gebiete des Don, in Polen, ja selbst in der Provinz Fergarah. Die reichsten Asphaltlager sind an der Wolga, nicht weit von Syzzan gefunden worden, welche sich in einer Länge von 19 Werst ausbreiten. Diese Lager gehören dem Herrn Wolikoff. Was die Cerealien anbelangt, so ist die Ernte dieses Jahres eine sehr gute, nahezu 240 Millionen Puds sind für die Ausfuhr bereit. Trotz dieser äußerst günstigen Umstände prosperirt indeß der Handel nicht, weil das Geld fehlt. Viele russische Kapitalisten haben ihre Kapitalien in Grundstücken, Hypotheken, in öffentlichen Fonds angelegt, während die Industrie über nur sehr wenig Kapital verfügt. Die besten Unternehmungen seien oder sind im Begriff ihre Thätigkeit einzustellen, weil ihnen die Regierung jetzt nicht zu Hülfe kommen kann. Der Russe hat ein großes Vertrauen zu auswärtigen Unternehmern; er betrachtet sie als geschickt, praktisch und solid, und wenn sie ihre Gelder in einem russischen Geschäfte anlegen, so hält er dieses für sehr gut, und nimmt sich die Kourage, sich mit seinem Gelde dabei zu interessiren. Man kennt die Fehler der Verwaltung; der wichtigste ist die Verwendung einer Menge von Direktoren, Administratoren &c., die mehr oder minder gut bezahlt sind und nichts leisten. Die große Finanzgesellschaft, welche die Linien St. Petersburg-Warschau, Eydtkuhnen-Moskau, Moskau-Nischni-Nowgorod, mit anderen Worten die wichtigsten des Reichs, besitzt, zählt in ihrer Verwaltung ein Dutzend höhere Mitglieder, welche jährlich 80,000 Rubel beziehen und die der Mehrzahl nach nur ein oder zwei Mal wöchentlich sich in den Bureaus sehen lassen. Eine französische oder deutsche Verwaltung würde die nämliche Arbeit viel besser versehen lassen mit vier Direktoren zu höchstens 30,000 Rub. brauchen. — Eine glänzende Unternehmung, welche augenblicklich aus Geldmangel eingestellt wurde, ist der Hafen von St. Petersburg. Heute müssen die Waaren, welche für St. Petersburg auf dem Seewege ankommen, entweder von Oranienbaum aus die Eisenbahn nehmen, oder auf Lichter (Ausladefahrzeuge) verladen werden. Allein dies ist zeitraubend und kostspielig. In Folge dessen hat einer der thätigsten Unternehmer, Herr Ponnilaff, welcher von dem Großfürsten Konstantin patronirt wird, die Konstruktion eines Hafens bei der kleinen Insel Gutonicff begonnen, und der Kanal, welcher von da nach Kronstadt führen soll, ist bereits in Angriff genommen und soll auf Kosten der Regierung vollendet werden. Die Verbindungsbahn zwischen diesem Hafen und den anderen Bahnen von St. Petersburg ist bereits im August inaugurirt worden. Die Unternehmung ist ausgezeichnet, weil jedes von Kronstadt kommende Fahrzeug eine nach dem Tonnengehalte berechnete Abgabe zur Deckung der Kosten des Hafens und Kanals zu entrichten hat. Welchen Gewinn würde eine Gesellschaft auswärtiger Kapitalisten aus einem solchen Geschäfte ziehen, welches einen reinen Ertrag von 12 pCt. und mehr verspricht. — Wie es jede in der politischen Oekonomie einigermaßen bewanderte Person vorhergesehen, hat die Verordnung betreffend die Bezahlung der Zölle in Gold, die erwarteten Konsequenzen herbeigeführt. Diese Verordnung bricht die Verpflichtung der Regierung, die Kreditbillets in Zahlung anzunehmen und ist vom Publikum sehr schlecht aufgenommen worden. Heute hat in Folge der dadurch bewirkten beträchtlichen Steigerung der Zölle die Einfuhr in erschreckender Weise abgenommen. Die Mehrzahl der ankommenden Schiffe ist mit Ballast oder Steinkohle befrachtet. Die Einbuße an Zöllen dürfte sich in diesem Jahre auf 50 Prozent belaufen. Die Reform der Finanzverwaltung und die Bildung eines Handelsministeriums sind die dringlichsten und nothwendigsten Bedürfnisse“.

Zur Kriegslage.

Die gestern gemeldete Schlacht am Lom, welche der Großfürst-Thronfolger geschlagen haben sollte, erweist sich nach neuester Meldung als Erfindung einer Bukarester Zeitung; es haben in der bezeichneten Gegend keine Zusammenstöße stattgefunden und selbst vor Rustschuk ist alles ruhig geblieben. Das Hauptquartier des Großfürsten aber befindet sich zwischen Rustschuk und Bjela bei Obirtenik. Dagegen wird gemeldet, daß Osman Pascha nach seinem Siege bei und in Plewna die Russen weiter nach Südost vor sich hergetrieben und auch am 29. Juli aus Lowatz nach heftigem Kampfe herausgeworfen habe. Der Kampf um Lowatz dauerte 6 Stunden, wurde durch die Artillerie beiderseits eingeleitet und dann unter mannigfachem Handgemenge von der Infanterie fortgeführt, wobei die Russen unterlagen und Lowatz aufgeben mußten. Auch am 31., als die Russen sich verstärkt wieder den Türken näherten, gelang es ihnen nicht Terrain zu gewinnen und mußten sie sich wiederum zurückziehen. Die Türken erwarteten am 1. August einen nochmaligen Angriff. Die Niederlage bei Plewna schreiben die Russen jetzt dem rumänischen General Manu zu, der die Garnison von Nikopolis nicht ablösen wollte und wodurch die Angriffskolonnen gegen Plewna zu schwach entsandt werden mußten. Daß die Russen einen Sieg jenseit des Balkan bei Karabunar erfochten und nach demselben sich dort verschanzt hätten, wird ebenfalls widerrufen. Sie haben sich vielmehr näher an die Balkanausgänge zurückgezogen und stand ihr Centrum in Eskizagra, ihr linker Flügel bei Kazanlyk und der rechte bei Iskenderla. Nach einer telegr. Meldung der „Köln. Ztg.“ seien sie dort bei Eskizagra am 30. von den Türken angegriffen worden und hätte sich der Kampf für letztere günstig entschieden. Das Corps der Russen aus der Dobrudscha soll sich nach einem siegreichen Gefecht bei Medschidjes und dessen Einnahme getheilt haben und die eine Abtheilung auf Silistria sich vorbewegt und Malzewa (15 Kilometer südlich von Rassowa) erreicht haben, während die andere südlich vordrang und Mangalia (am Pontus) erreichte. Seit dem 24. sei ein Stillstand bei beiden Abtheilungen beobachtet. Eine stärkere türkisch-ägyptische Armeeabtheilung unter Prinz Hassan sei gegen die Corps des General Zimmermann dort in Vorbewegung.

Deutschland.

Berlin, den 1. August. Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen war die Korvette „Augusta“ am 21. April cr. im Hafen von Apia. Das Knbt. „Komet“ ist am 13. Juli cr. vor Buyukdéré zu Anker gegangen. Das Knbt. „Cyclop“ war am 24. Mai cr. in Ningpo. Die Korvette „Elisabeth“ beabsichtigte am 6. Juni cr. von Yokohama durch den Binnenlandsee nach Nagasaki in See zu gehen. Die Korvette „Gazelle“ ist am 18. Juli cr. in Beirut eingetroffen. Die Korvette „Hertha“ hat am 12. Juli cr. Gibraltar verlassen, traf am 17. in Plymouth ein, ging am 21. wieder in See und ankerte am 27. vor Kiel. Die Korvette „Luise“ ist am 24 Juli cr. Abends in Port Said eingetroffen. Das Knbt „Meteor“ ist am 7. Juli cr. von Gibraltar in See gegangen, ankerte am 12. auf der Rhede von Vigo, setzte am 16. die Reise fort, traf am 23. in Plymouth ein und beabsichtigte am 28. weiter zu gehen. Die Briggs „Musquito“ und „Rover“ haben am 16. Juli cr. Swinemünde verlassen, sind am 18. in Karlskrona eingetroffen, gingen am 21. wieder in See, und ankerten am 23. auf Wisby Rhede. Das Knbt. „Nautilus“ war am 20. Mai cr. in Nagasaki. Die Korvette „Niobe“ ist am 14. Juli cr. in Edinburg angekommen und am 24. von Leith in See gegangen. „Die Korvette „Nymphe“ ist am 1. Juli cr. in Halifax zu Anker gegangen. Der Aviso „Pommerania“ befand sich am 19. Juli cr. vor Buyukdéré. Die Korvette „Victoria“ ist am 14. Juli cr. in Gibraltar eingetroffen, war am 20. in Lissabon, ankerte am 25. in Plymouth, ging am 26. wieder in See und ist am 29. auf der Rhede zu Wilhelmshaven zu Anker gegangen. Die Korvette „Vineta“ war am 28. Juni cr. in Montevideo. Das Uebungsgeschwader ist am 14. Juli cr. in Haifa angekommen, erreichte am 17. Beirut, ging am 21. in See, traf am 22. in Larnacca ein und setzte am 23. die Reise nach Rhodos fort. — Am 21. Juli cr. ist die Panzerkorvette

---

Liebe für Liebe.

Roman von **Hermine Frankenstein**.

(Schluß.)

57. Kapitel.

Es war am Abend desselben Tages. Claudia Wynne lag neben dem hell flackernden Feuer in ihrem Boudoir auf dem Sopha.

Alma saß ihr gegenüber und betrachtete traurig die furchtbaren Verheerungen, welche die Krankheit in ihrem einst so frischen, blühenden Gesichte angerichtet hatte, während Francis neben der Kranken saß und ihr mit leichter, klarer Stimme vorlas. Claudia lag mit geschlossenen Augen und dem Ausdrucke des tiefsten Friedens da.

Francis hatte zu Ende gelesen, schloß das Buch und schaute träumend zu Alma hinüber, und eine Zeit lang herrschte tiefes Schweigen. Claudia war die erste, die es brach.

„Komme näher zu mir her, Alma,“ sagte sie mit mildem Lächeln, „und auch Sie, Francis, ich will mit Euch Beiden sprechen.“

Alma und Francis erfüllten ihre Bitte, und die Kranke ergriff Beider Hände und flüsterte:

„Ich sagte gestern, daß ich keinen unbefriedigten Wunsch mehr habe, und doch —“

„Und doch, geliebte Claudia?“ fragte Alma in zärtlichem Tone, obwohl ihr das Herz gewaltig pochte, denn sie ahnte, was kommen würde.

„Ich muß diese Worte zurücknehmen,“ sagte Claudia. „Ich habe noch einen unbefriedigten Wunsch.“

„Was ist es? Können wir ihn Dir nicht erfüllen?“

„Ja. Ihr könnt es.“

„Dann soll es auch geschehen.“

„Alma, keine voreiligen Zusagen — Du weißt nicht, was es ist.“

„Aber Du wirst es uns sagen?“

„Das ist bald geschehen. Ich will Euch Beide verheirathet sehen.“

„Claudia!“ murmelte Alma, aber Francis sprach kein Wort, sondern betrachtete nur die Geliebte, die das Antlitz verbarg, damit er ihre glühende Röthe nicht sehen sollte.

„Kannst Du mich nicht damit erfreuen, daß ich Euch Beide noch vereint sehe, ehe ich sterbe?“ fragte Claudia. „Es würde mich glücklich machen. Er wünscht es ja auch, obwohl ihm der Muth fehlt zum Sprechen.“

Alma schaute den Geliebten an und las die Wahrheit in seinen leidenschaftlichen Blicken.

„Habe ich nicht lange genug gewartet?“ sagte er ganz leise, und sie antworte nicht ihm, sondern Claudia.

„Wenn es Dir Freude machen kann, so soll es sein,“ erwiderte sie, noch mehr erglühend, und Francis kniete neben ihr nieder, zog ihre schlanke Gestalt an sich und besiegelte den erneuten Bund mit einem innigen Kusse.

„Was ich wünsche, muß schnell geschehen,“ sagte Claudia; „ich wünsche nicht, daß Euch die Erinnerung an Euren Hochzeitstag durch ein Sterbebett getrübt wird, und meine Sterbestunde ist nicht mehr fern. Gott segne Dich für Deine Einwilligung,“ fuhr sie fort, Alma's Hand an ihre Lippen pressend. „Du wirst Dir wohl nichts daraus machen, in aller Stille zu heirathen, um die Laune einer Kranken zu befriedigen, nicht wahr?“

„Ich thue Alles, opfere, was Du willst, um Dich zu erfreuen. Was verdanke ich Dir nicht Alles? Mehr, als ich je vergelten könnte.“

Und so wurde bestimmt, daß sie mittelst Separatbewilligung in dem kleinen Salon in Claudia's Villa getraut werden sollten; ganz in der Stille und nur im Beisein von Claudia und Mrs. Eversfield und Dorothy als Zeuginnen.

Die Vorbereitungen zu der Feierlichkeit dauerten nicht lange, und am Abend des nächsten Tages war Claudia's Salon für dieselbe hergerichtet und der Geistliche in demselben erschienen, der den heiligen Akt vollziehen sollte. Claudia's Ruhebett war bereits hireingerollt worden und sie lag auf demselben in einem weißen Kleide, mit so glücklich leuchtender Miene, daß man sie kaum für eine Sterbende halten konnte.

Lieblich, von fast überirdischer Schönheit verklärt, sah sie aus, denn Dorothy hatte ihre langen schwarzen Haare mit einem reichen weißen Schleier umhüllt, Nun kam Mrs. Eversfield herein, gefolgt von Francis und Alma, die ihre Plätze vor dem improvisirten Altare einnahmen.

Die heilige Handlung dauerte nicht lange, und ehe sich in Claudia's abgezehrten Zügen eine Spur von Erschöpfung zeigen konnte, waren die beiden so lange Getrennten vermählt. Der Akt war höchst einfach, aber von ergreifender Feierlichkeit, und als er vollzogen war, umarmte Claudia das junge Ehepaar, zum ersten Male einen reinen keuschen Kuß auf Francis' Lippen drückend. Er verstand gar wohl, was die Thränen, welche ihre Augen füllten, ausdrückten — wie tief und wie selbstlos sie ihn geliebt hatte, und seine Augen wurden feucht.

„Wir wollen Dich jetzt ein wenig ruhen lassen,“ Claudia,“ sagte Alma. „Du bedarfst der Ruhe.“

„Ja, geht jetzt,“ antwortete sie, „aber kehrt bald zu mir zurück. Verlaßt mich nicht, so lange ich lebe. Ihr werdet einander noch viele Jahre hindurch haben, während ich im Grabe liege.“

Sie ließen sie allein und die Sterbende brach in heftiges Weinen aus. Nun war ihr Ziel erreicht und die beiden von ihr so geliebten Wesen für das Leben vereint; aber ihrer harrte der Tod. Sie weinte lange und schlief endlich ermattet ein.

Der Schnee lag weiß und hartgefroren auf der Erde und die Kirchenglocken verkündeten hell und freudig der Welt, daß der heilige Tag wiedergekehrt sei, an welchem der Welt ein Erlöser und Heiland geboren worden war, während Claudia sterbend in Alma's Armen lag.

Tagelang hatte diese angstvoll an ihrem Lager gewacht, während sie ruhig dagelegen hatte, jede Stunde für ihre letzte haltend; aber immer hatte sie wieder aufgeblickt und mit ihrer Umgebung gesprochen.

Sie litt scheinbar nicht — langsam, wie ein Licht, welches ausgebrannt ist — erlosch der Lebensfunke in ihr und sie bedachte vor ihrem Scheiden Alle, die sie im Leben gekannt und geliebt hatte, mit einem Andenken. Alle ihre früheren Kollegen und Kolleginnen erhielten ein Zeichen der Erinnerung; und in ihrem Testamente wurde Dorothy, die treue Dienerin, mit einer Summe bedacht, die sie für den Rest ihres Lebens vor Nahrungssorgen schützte.

Alma erhielt ihren gesammten Schmuck, der sehr werthvoll war, und Francis war der Erbe ihres halben Vermögens, während die andere Hälfte für wohlthätige Anstalten bestimmt war.

Das Alles erfuhr man jedoch erst nach ihrem Tode.

Francis kehrte eines Morgens voll trauriger Ahnung aus seiner Wohnung, in welcher er sich nur Nachts aufhielt, da Alma nicht von Claudia's Lager wich und deßhalb in Bayswater schlief, nach der Villa zurück. In seiner Hand trug er bleiche Primeln und kleine duftige Veilchen — Frühlingskinder, wenn auch nicht dem Schooß der Erde entwachsen, sondern im Treibhause groß gezogen — aber doch immerhin duftige Lenzesboten.

„Ich habe es gelobt, daß sie sie vor ihrem Tode noch einmal sehen sollte,“ murmelte er; „und ich habe mein Wort gehalten.“

„Sachsen“ von der Werft der Aktiengesellschaft „Vulkan“ zu Bredor bei Stettin und am 25. Juli cr. die gedeckte Korvette „Bismarck“ von der Werft der Norddeutschen Schiffbau-Aktiengesellschaft zu Kiel glücklich vom Stapel gelaufen.

— Die Meldung einer hiesigen Korrespondenz, daß die deutschen Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich die Weisung erhalten hätten, sich Ende dieser Woche nach Wien zu begeben, ist inkorrekt. Richtig ist nur, daß bis Ende dieser Woche die Entscheidung getroffen werden wird, ob und wann die Bevollmächtigten abreisen sollen.

— Der „Reichsanzeiger“ dementirt die Nachricht, daß der Kultusminister dem Bischof von Hildesheim neuerdings die Ausübung kirchlicher Funktionen für das Bisthum Paderborn telegraphisch verboten habe. Ein derartiges Verbot ist weder auf telegraphischem, noch sonst auf einem anderen Wege ergangen.

— Behufs Durchführung der in dem Gesetze betr. die Evangelische Kirchenverfassung zugelassenen Besteuerung des Kirchenvermögens für kirchliche Zwecke hat der Evangelische Oberkirchenrath die Konsistorien beauftragt, die Angaben der Gemeindekirchenräthe über den Stand des Kirchenvermögens einzuziehen und danach eine Zusammenstellung der für die Besteuerung in Betracht kommenden Kircheneinkünfte zu fertigen. Kirchenkassen, die etatsmäßig keinen Ueberschuß der Solleinnahme über die Ausgabe in Höhe von einem Drittheil der letzteren besitzen, oder bei denen solcher Ueberschuß, wenn er vorhanden ist, die absolute Höhe von jährlich 300 Mk nicht erreicht, sind in die Zusammenstellung nicht aufzunehmen. Diese Maßregel beruht auf einer entsprechende Bestimmung der Generalsynodalordnung.

— Der Verein der deutschen Privatbahnen hat in einer Eingabe vom 11. Juni d. J. den sämmtlichen Regierungen der Einzelstaaten vorgestellt, daß durch die bekannten Vorschläge des preußischen Handelsministers Achenbach betr. die Fortbildung des einheitlichen Gütertarifs dem Reiche die Möglichkeit einer Einwirkung auf das Tarifwesen und den Eisenbahnen alle Initiative in Tarifangelegenheiten zum Nachtheil der Transport-Interessenten genommen werde. Der Handelsminister hat sich hiedurch veranlaßt gesehen, in einem Schreiben an die betheiligten Regierungen die Grundlosigkeit jener Bedenken darzulegen. Ebenso ist den Verwaltungen der preußischen Privatbahnen durch die zuständigen Behörden auf die erwähnte Vorlage Bescheid ertheilt und die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Verwaltungen hinsichtlich der vorgeschlagenen Maßnahmen ihre bereitwillige Mitwirkung eintreten lassen werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 1. August. Der „N. Fr. Pr.“ wird von gestern gemeldet:

Gastein, 31. Juli. Kaiser Franz Joseph wird am 8. d. in Ischl mit dem Kaiser Wilhelm zusammentreffen. — Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, kehrt morgen auf seinen Posten zurück. — Bukarest, 30. Juli: Der russische Generalstab konzentrirt sämmtliche Armeekorps an der Jantra. — Großfürst Nikolaus ist mit seinem Stabe in Bjela eingetroffen. — General Gurko hat seine vorgeschobenen Positionen aufgegeben und befestigt sich in den Balkanpässen. — Die 4. rumänische Division setzt den Uebergang nach Nikopolis fort; dieselbe soll in Turnmagurelli und Flamunda durch neue Truppen ersetzt werden. — Vorgestern trafen hier 60 Waggons mit russischen Verwundeten ein.

— Die hiesige türkische Botschaft ist ermächtigt, die aus einem Wiener Blatte in hiesige Zeitungen übergangene Nachricht von einem unter der christlichen Bevölkerung von Jeni Zagra und Kavarna angerichteten Blutbade formell als unbegründet zu erklären, mit dem Hinzufügen, daß dieser Nachricht einige dort vereinzelt vorgekommene Ermordungen als Grundlage gedient zu haben scheinen.

— Nach einem Telegramm des „N. W. Tagebl.“ vom 31. Juli schreitet der Bau der Donaubrücke bei Petuschain vor.

— Nach einem der „Polit. Korresp“ aus Syra vom heutigen Tage zugegangenen Telegramme ist das deutsche Geschwader dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Salonichi abgegangen. — Derselben Korrespondenz wird aus Bukarest vom 31. d. gemeldet, einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Kilia-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila neue Batterien zu errichten. — Die Nachricht von neuen, für die Russen ungünstigen Gefechten bei Plewna entbehrt der Begründung; es finden nur seit vorgestern voraussichtlich eine Schlacht einleitende Gefechte der Avantgarde statt.

Frankreich. Paris, 29. Juli. Die vorgestrigen französischen Abendblätter aller Farben sind darüber einig, daß Oesterreich-Ungarn an einem entscheidenden Wendepunkte seiner äußeren Politik angelangt ist. Wiener Telegramme des „Temps“ und der „Défense sociale,“ die also aus diametral entgegengesetzten Quellen stammen, schildern die dortige Lage übereinstimmend als eine „sehr ernste“. Der Regierungspresse wäre es sichtlich nicht unwillkommen, die öffentliche Aufmerksamkeit durch eine eventuelle Erweiterung des Kriegstheaters von den inneren Angelgenheiten abgelenkt und dem Lande eine heilsame Angst vor auswärtigen Verwickelungen eingejagt zu sehen.

— Paris, 31. Juli. Herzog Decazes ist heute nach Eu abgereist, um dem Grafen von Paris einen Besuch abzustatten. In hiesigen politischen Kreisen legt man der Reise politische Zwecke in Bezug auf die innere Lage zu Grunde. Es wird dem „W. T. B.“ vom heutigen Tage noch gemeldet, daß man im gestrigen Ministerrathe über eine weitere Reise des Marschalls Mac Mahon nach St. Etienne übereingekommen sei. Dieser Beschluß soll wohl beweisen, daß der Marschall Mac Mahon mit dem Erfolge seiner Reise nach Bourges völlig zufrieden ist.

Großbritannien. London, 1. August Unterhaus. Die Comiteeberathung über die Bill, betreffend die südafrikanische Konföderation, war lebhaft. Von Seiten der Regierung wurde um 2 Uhr Morgens erklärt, sie sei entschlossen, die Sitzung fortdauern zu lassen, bis die Bill das Comitee passirt habe.

— Auf eine Anfrage Whalley's erklärte der Schatzkanzler Northcote, es sei unnöthig, bei dem Hause einen Specialkredit zur Bestreitung der jüngsten Truppensendung und Verstärkung der Flotte im Mittelmeer zu beantragen; die Kosten hierfür seien gering und es sei zweifelhaft, ob es überhaupt nöthig sein werde irgend eine weitere Summe im Laufe des Jahres zu verlangen, gegenwärtig sei dies jedenfalls nicht geboten. Betreffs der Ansichten und Absichten der Regierung hinsichtlich des orientalischen Krieges habe er keine weiteren Erklärungen abzugeben. Es erscheine nicht zweckmäßig, sich mit den russischen Journalen in ein Kontroverse über die von den russischen Truppen begangenen Gewaltthätigkeiten einzulassen.

Italien. Rom, 28. Juli. Der von den beiden anerkannten Organen des Vatikan's publizirte „Leviticus“ gegen die „schamlosen Lügen“ der Sensationspresse hat die nahe betheiligte „Italie“ nicht unberührt gelassen. Das Blatt zieht sich indeß mit einer meisterhaften Wendung aus der Affaire; es macht auch nicht den schwächsten Versuch sich zu entschuldigen oder sein Verfahren zu beschönigen. Die „Italie“ sucht vielmehr das Dementi des Vatikan's zu erläutern. Das Blatt schreibt: Seit einiger Zeit ging eine Strömung durch den Vatikan, welche der Versöhnung zwar nicht gerade günstig war, aber die Lage den vollendeten Thatsachen gegenüber weniger prekär zu machen suchte. Selbst die Kardinalskongregationen mußten, was man auch dagegen sagen mag, oft zu Vergleichsvorschlägen rathen und den Papst häufig Fragen unterbreiten, welche im Grunde nichts Anderes waren, als Annahme der vollendeten Thatsachen. Diese Strömung wurde Ursache einer Gegenströmung, die Allem, was einem Vergleiche ähnlich sah, feindlich entgegentrat. Seit langer Zeit wurde jeder Schritt, der gethan werden mußte, der vorläufigen Beurtheilung des Papstes unterbreitet. Die Zeitungen veröffentlichen Artikel darüber und man richtete sich häufig nach diesen Artikeln, wenn es galt einen Entschluß zu fassen. Unter diesen Unständen erklärte der Papst einer Kardinalkongregation, daß man für diese Berathung feste maßgebende Regeln aufstellen und demnächst untersuchen müsse, was in den die Politk betreffenden Fragen zu thun sei, damit sich eine der Lage des Papstthums entsprechenden kirchliche Jurisprudenz entwickele. In Folge dieser und anderer Umstände, welche zu erwähnen überflüssig ist, wurde der Kampf immer lebhafter und trat außer den Mauern des Vatikan's heraus und man glaubt, daß Kardinäle und andere Prälaten sehr kühne Schriftstücke veröffentlicht haben. Die herrschende Partei der Intransigenten nahm damals zu allerhand Kunstgriffen ihre Zuflucht, um den Papst zum Einschreitem zu zwingen. Und so entstand die von den klerikalen Blättern veröffentlichte Erklärung. Indem der Papst seinen Gesinnungen Ausdruck gab, wollte er auch dem durch das Memorandum des Pater Curci entbrannten Streite ein Ende machen.

Rußland Petersburg, 31. Juli. Wie der „Agence générale russe“ aus Tirnowa gemeldet wird, richtete der Großfürst Nikolaus an 16 gefangene türkische Offiziere die Frage, warum die türkischen Soldaten trotz der von Konstantinopel empfangenen Befehle stets die verwundeten und gefallenen russischen Soldaten verstämmelten. Die Offiziere hätten hierauf erwidert, sie hätten früher von Konstantinopel aus den Befehl erhalten, die Feinde zu verstümmeln, eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

Balkan-Halbinsel. Bukarest, 31. Juli. Ein Dekret des Fürsten weist Kredite an zur Vermehrung der Kadres der Armee und der Offiziere. — Nach hier eingegangenen Meldungen feuerten die Russen auf drei vor Oltenitza kreuzende türkische Dampfer und brachten den einen zum Sinken. Die anderen entflohen.

— Nach dem zwischen dem Fürsten Karl und dem Kaiser getroffenen Abkommen überschreitet nunmehr die Division Mann ganz bestimmt die Donau und der Rest der rumänischen Armee wird ihr nöthigenfalls nachfolgen. Militärische Gründe waren für diese allein maßgebend. Die russische Armee gewinnt dadurch gegen 30,000 Maun mehr für ihren Vorstoß über den Balkan, da die russischen Truppen sonst in der bezeichneten Stärke zur Bewachung der Donaulinie von Nicopolis bis Widdin zurückbleiben müßten. Diesen militärischen Erwägungen beugte sich schließlich auch Fürst Gortschakoff. Minister Cogalniceano soll während seiner Anwesenheit in Wien, im Auftrage des Fürsten Carl, nach dieser Richtung Erklärungen über die nunmehrige active Verwendung der rumänischen Truppen abgeben. Hier haben diese Vorgänge eine nichts weniger als begeisterte Stimmung hervorgerufen und die gemäßigten, aber von wahrem Patriotismus beseelten Rumänen schütteln bedenklich das Haupt, zumal sie den Gegenpreis für die Leistung der Armee keineswegs kennen.

Provinzielles.

Briesen, 31. Juli. (O. C.) Gestern fand hier bei günstigem Wetter das Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt. Die Königswürde errang sich der Schuhmacher Kliese, erster Ritter wurde Kaufmann Schmidt, zweiter Ritter Schlosser George Nitz. Mehrere Mitglieder der Rehdener Schützengilde wohnten dem Feste bei. Der neulich hier stattgehabte Feuerlärm galt dem Hartatowskischen Hause, in welchem der Ruß im Schornstein brannte, aber sehr bald gelöscht wurde.

Kulm, 1. August. Wie die „Kulm. Ztg.“ mittheilt, kam es bei dem letzten Feste des polnischen Handwerkerverein am vergangenen Sonntag auf der Nonnenkämpe noch nachträglich zu ganz argen Thätlichkeiten. Ein einjähriger Freiwilliger sowie ein Buhnenaufseher sind ohne jegliche Veranlassung von drei Fleischergesellen überfallen und mit Messerstichen so verletzt worden, daß sie zur Zeit bedenklich krank darniederliegen.

— Das Brandunglück in Garnsee ist ein ganz entsetzliches und wird bereits in allen Nachbarorten und weiteren Kreisen große Anstrengung gemacht, der Noth und dem Elend durch frühzeitige Hilfe zu steuern. Eine alte 82jährige Frau ist in den Flammen umgekommen, außer zahlreichen anderen Verletzungen und Brandwunden. (Hoffentlich wird man hier bei uns in Thorn nicht säumen, der Obdachlosen bald auch hilfsbereit zu gedenken.)

Elbing, 31. Juli. Gestern wurde hier eine Frau verhaftet, die in dem dringenden Verdacht des Giftmordes steht. Sie soll ein mehrjähriges Kind, für welches ihr Ehemann Alimente zu zahlen hatte, in ihre Wohnung gelockt und dort mit Arsenik, welchen sie in Milch gemischt hattte, vergiftet haben. Das Kind starb wenige Stunden nach dem Genusse dieser Milch. Die Section seiner Leiche ist angeordnet.

(Danz. Ztg.)

— Für die von dem Haupt-Verein westpreußischer Landwirthe für den 6. September veranstaltete Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe in Dirschau ist von der Direktion der Ostbahn die übliche Transport-Vergünstigung gewährt worden, die dahin geht, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt und unverkauft geblieben sind.

— Die Schießübungen der 1. Feld-Artillerie-Brigade bei Königsberg sind beendet und die Abtheilungen des 16. Feldartillerie-Regiments haben den Rückmarsch nach ihren Garnisonen Graudenz und Danzig angetreten.

— Wie verlautet, soll in die drei Grenzstädte Goldap, Lyck und Oletzko ein Regiment Infanterie verlegt werden, u. zwar soll jede der drei genannten Städte ein Bataillon in Garnison erhalten. Die Verhandlungen mit den betreffenden städtischen Verwaltungen sind, wie man aus Goldap schreibt, bereits in der Schwebe.

(D. Ztg.)

Lötzen, 27. Juli. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli kam bei Eigenkäthner Czyborra in Carnionken bei Lötzen Feuer aus, welches sich so schnell verbreitete, daß es 12 Gehöfte, darunter auch das des Schulzen, in Asche legte. Es ist auch einiges Vieh verbrannt.

Memel, 31. Juli. Am Sonntag Nachmittag machte eine Gesellschaft von 3 Männern und 2 Mädchen mit einem Segelboote eine Spazierfahrt auf dem Haffe. Wohl war es den vom Lande aus zuschauenden Personen ängstlich zu Muthe, wenn sie das kleine Fahrzeug von den Wellen hin- und her-, auf- und niedergeworfen sahen, aber der Steuermann lenkte das Boot geschickt durch die hochgehenden Wogen nach der Stadt zu. Da — in der Nähe des Winterhafens erfaßte ein Windstoß das Segel, das Boot schlug um, seine Insassen fielen heraus und wären wohl alle ertrunken, wenn nicht die braven Seeleute eines in der Nähe liegenden engl. Dampfers sofort zur Rettung herbeigeeilt wären. Leider gelang es nicht, alle 5 Personen zu retten — ein Schuhmacher, welcher erst seit einem Jahre verheirathet und Frau und Kind hinterläßt, fand in den Wellen seinen Tod. (M. Z.)

Die Fahne des Propheten.

Seit einiger Zeit geht das Gerücht durch die öffentliche Blätter, daß der Sultan Abdul Hamid entschlossen sei, die Fahne des Propheten zu entrollen und dadurch die Gesammtheit der Gläubigen zur Bekämpfung der feindlichen Invasion aufzurufen Das „N. W. Tgbl.“ giebt über diese heiligste Reliquie des Islam eine historische Darstellung, der wir Folgendes entnehmen: Zu den erbittersten Gegnern des Propheten und seiner Lehren gehörten auch die Juden in Chaibar, einer Oase im Westen von Medina und nur drei Tagereisen von dieser Stadt entfernt, die sich rühmten und auch schriftlich nachweisen wollen, daß sie Abkömmlinge der Familie des jüdischen Gesetzgebers Moses seien, und die daher fest an ihrem alten Glauben hingen. Diese Juden bildeten eine Art theokratischer Republik. Mohamed rüstete ein Heer gegen dieselben aus und eroberte auch ihre Hauptstadt, wobei einer der Vorgesetzten derselben seinen Tod fand. Bald nach seinem Einzuge in diese Stadt machte Mohamed die Bekanntschaft der Schwester jenes gefallenen Vorgesetzten, deren Name Zeinub lautete und die eine außerordentliche Schönheit war. Mohamed, von glühender Leidenschaft für sie ergriffen, zwang sie, in seinen Harem einzuziehen. Die schöne und kluge Jüdin, die dem Propheten wegen ihres gefallenen Bruders grollt, ließ sich dem Anscheine nach die Liebeshuldigungen desselben gefallen, setzte ihm aber bald darauf einen vergifteten Braten vor, an dem der Prophet sogleich tödlich erkrankte und die Nachwirkungen des Giftes führten auch wirklich später seinen Tod herbei. Die schöne Jüdin wurde auf Befehl Mohamed's enthauptet und erlitt die Strafe mit heroischer Seelenruhe. Ihr Zelt und ihre Kleidungsstücke schenkte der Prohet seiner Lieblingsgattin Ayescha, die von dem Zelte dieser Jüdin den Vorhang vor dem Eingange abtrennte und denselben dann als Vorhang zu ihrem eigenen Zelte benutzte. Als nun Mohamed auf dem Sterbette lag und seine Feldherren, die eben in einen Kampf ziehen mußten, kamen, um sich von ihm zu verabschieden, gab er ihnen den Thürvorhang dieser Lieblingsgattin als Kriegsfahne mit. Wäre es also der Fall, daß die heutige angebliche Fahne des Propheten wirklich die echte sein sollte, dann würde ihr jüdischer Ursprung gar nicht hinwegzuleugnen sein. Der Nachfolger des Propheten nun, der zuerst den Titel „Khalif“ (Nachfolger) führte, Abu Bekr (Vater der Jungfrau) benützte zuerst diese Fahne, um die Gläubigen durch deren Anblick für den heiligen Krieg zu entflammen, worin ihm seine Thronfolger auch nachahmten. Diese Fahne führte später der arasische Feldherr Chalid, der 711 für den Khalifen Walid die Eroberung Indiens unternahm, nach diesem Lande mit und ließ sie an den Ufern des Indus wehen. Unter den späteren Khalifen, die noch immer in Bagdad residirten, gerieth die Fahne gänzlich in Vergessenheit, so daß als 1258 die Mongolen diese Stadt eroberten, von einer Entfaltung der Fahne des Proheten gar keine Rede war. Erst später finden wir diese Reliquie in Egypten wieder und zwar soll sie ein Beherrscher dieses Landes von einem Abkömmlinge des Khalifenhauses in Bagdad zum Geschenke erhalten haben. 1517 brachte dann Selim II., der Egypten erobert und dann dem dortigen Khalifate ein Ende bereitet hatte, die Prophetenfahne mit nach Konstantinopel und legte sie hier im alten Serail nieder. Unter dessen Nachfolgern wurde sie sehr oft von ihren Umhüllungen herausgelöst und in den Kampf mitgenommen, so daß sie zuletzt fast in jeder Schlacht, welche die Türken lieferten, zu sehen war, wodurch natürlich ihre Reputation ungemein litt. Als dann die Türken 1683 unter Kara Mustapha vor Wien zogen, um diese Stadt zu belagern, mußte die heilige Fahne ebenfalls diese weite Reise vom Bosporus bis an die Ufer der Wien machen. Und als der Polenkönig Sobieski und Karl von Lothringen die österreichische Kaiserstadt entsetzten, da soll ihnen, wie in einer Chronik aus der damaligen Zeit zu lesen ist,

---

Er wollte eben die Treppe hinaufgehen, als Alma ihm entgegen kam.

„Was giebt es?“ fragte er ängstlich, denn ihre Augen waren roth von Thränen.

„Komm sogleich,“ antwortete sie, „es ist die höchste Zeit.“

Er brauchte leider nicht nach dem Sinn ihrer Worte zu fragen, sondern folgte ihr lautlos mit den Blumen in der Hand. Claudia erkannte ihn und die Blumen, und ihr brechendes Auge leuchtete auf, als sie ihn erblickte.

Ach, es war leider kein Zweifel mehr, daß jetzt ihre letzen Augenblicke gekommen waren.

Francis neigte sich über sie und ergriff ihre Hand.

„Claudia,“ flüsterte er, „kennst Du mich?“

Ob sie ihn kannte! Ihn! War er doch stets in ihren Gedanken gegenwärtig.

„Hebe mich auf,“ flüsterte sie, „laß' mich die Blumen sehen.“

Er hob sie empor, hielt sie in den Armen fest und ließ ihren Kopf an seiner Schulter ruhen. Alma stand traurig daneben, während Dorothy, unfähig sich zu beherrschen, am Fuße des Bettes kniete und bitterlich weinte.

„Du hast den Frühling mitgebracht,“ sagte Claudia mit ersterbender Stimme zu Francis. Den süßen Frühling — die süßen Blumen!“

Und dann — ach, wer kann sagen, wann die Seele der sterblichen Hülle entflieht? Claudia Wynne warf einen Blick voll unsäglicher Liebe auf Francis Vavasour und einen Moment später hielt er ihre Leiche in seinen Armen, während Alma betend in die Kniee gesunken war.

Claudia's letzte Worte, die sie fast unverständlich vor sich hingemurmelt hatte, waren ein Gebet für Francis und Alma gewesen, nnd dieses Gebet schwebte wie ein Schutzengel über Beider Dasein und brachte ihnen, so lange Beide lebten, nach all' den finsteren Tagen und schweren Kämpfen, volles, ungetrübtes Glück.

unter anderer Beute auch diese Fahne in die Hand gefallen sein, worauf man dieselbe nach Wien in Triumph brachte Die damaligen türkischen Chroniken schweigen natürlich über dieses Ereigniß. Nichtsdestoweniger finden wir schon einige Jahre nachher die Türken abermals im Besitze einer heilgen Fahne und es wurde dieselbe auch in der Schlacht bei Zenta (1697) enfaltet. Hier soll sie nun den Oesterreichern abermals in die Hände gefallen sein, worauf man auch diese angebliche Fahne des Propheten nach Wien brachte und sie hier im Zeughause niederlegte. Freilich behaupten türkische Geschichtsschreiber, daß in der erwähnten Schlacht nicht die wirkliche Fahne des Propheten den Gläubigen vorgetragen wurde, sondern nur eine imitirte, und man glaubte in Konstantinopel sich diesen heiligen Betrug erlauben zu dürfen, um so die Janitscharen besser anfeuern zu können. Die Frage ist aber nur, ob man nicht auch schon früher in Konstantinopel gezwungen war, zu einem solchen heiligen Betruge seine Zuflucht zu nehmen, weil die echte Fahne des Propheten fehlte. Gestattet uns nun schon die Geschichte, an der Echtheit dieser Reliquie zu zweifeln, so wäre es dem einfachen Menschenverstand auch nur wie durch ein Wunder erklärlich, wie es möglich sein könne, daß ein Stück Stoff, noch dazu ein aus Ziegenhaar gesponnener, sich volle dreizehn Jahrhunderte unter so verschiedenen Klimaten intakt erhalten konnte. Wie zerfallen ist nicht schon der Krönungsmantel des heil. Stephan, den man nur durch fleißiges Nachbessern in einem reputirlichen Zustande erhalten konnte und dieser ist beinahe um vier Jahrhunderte jünger, als die heilige Fahne. Uebrigens färgt ja gar kein gläubiges Gemüth nach der Echtheit der ihm zur Verehrung hingehaltenen Reliquie, sondern glaubt das, was ihm seine Priester darüber erzählen, deren Stimme bei ihm ein größeres Ansehen genießt, als die Stimme der Geschichte, der Archäologie, der Physik und der — Vernunft.

Die deutsche Regierung und die Deutsch-Amerikaner.

Die „California Staatszeitung" vom 28. Juni d. J. schreibt:

„Dem bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, Herrn Bancroft Davis, ist es gelungen, von der deutschen Regierung zwei weitere wichtige Zugeständnisse in Bezug auf den einst von seinem Oheim Bancroft mit den deutschen Staaten abgeschlossenen Naturalisationsvertrag zu erlangen. Der deutsche „Reichsanzeiger" hat dieselben nunmehr veröffentlicht und die deutschen Behörden beauftragt, darnach zu handeln.

Erstens ist es den deutschen Behörden fortan verboten, einem sich für einen amerikanischen Bürger erklärenden Manne, der für den deutschen Militärdienst beansprucht wird, während der Untersuchung darüber, ob das deutsche Reich wirklich einen Anspruch auf seine militärischen Dienste hat, seine Papiere — amerikanische Bürgerpapiere, Paß u. s. w. — wegzunehmen. Bis jetzt war das Wegnehmen dieser Papiere gebräuchlich und so war dem nach dem Geburtslande zurückgekehrten Deutsch-Amerikaner, wenn er den dortigen Behörden verdächtig geworden, das einzige Mittel, durch welches er möglicher Weise seine Unschuld oder seine Befreiung vom deutschen Militärdienste nachweisen konnte, gänzlich abgeschnitten. Diese Härte ist jetzt aufgehoben.

Zweitens hat Bismarck auf die Vorstellungen des Herrn Bancroft Davis hin der bekannten Vertragsbestimmung über die Frist von zwei Jahren nunmehr eine weit liberalere Auslegung gegeben. Nach dem Ausdrucke einer Berliner Correspondenz der New-Yorker „Nation" verfuhren die deutschen Militärbehörden in den ersten Jahren des Vertrags gegen den jüngeren heimgekehrten Auswanderer, wie die Hauskatze gegen die arglose Maus. Gleich am Ende eines zweijährigen Aufenthalts in Deutschland bemächtigten sich die Behörden, ohne ein Wort der Warnung, wie mit einem Katzensprunge des Opfers, das nicht daran gedacht hatte, daß seine Frist bereits abgelaufen sei, und steckten dasselbe unter's Militär. Kürzlich aber hat Bismarck dem amerikanischen Gesandten das folgende, ebenfalls im „Reichsanzeiger" bekannt gemachte Zugeständniß gemacht: Der betreffende Deutsch-Amerikaner bekommt nach Ablauf der zwei Jahre eine weitere billige Frist, um sich darüber zu entschließen, ob er wieder deutscher Unterthan werden und als solcher in Deutschland bleiben, oder ob er sein amerikanisches Bürgerrecht behalten und nach Amerika zurückkehren will; und es soll ihm, falls er letztere Wahl trifft, noch eine genügende Frist eingeräumt werden, ehe er Deutschland zu verlassen hat; die deutschen Behörden sollen diese Frist, je nachdem der betreffende Deutsch-Amerikaner noch Geschäfte u. dergl. in Deulschland abzuwickeln hat, kürzer oder länger bemessen.

Für dieses Zugeständniß an die Vereinigten Staaten verdient Bismarck um so mehr Anerkennung, als von auswandernden Deutschen auch mannigfacher Mißbrauch mit dem amerikanischen Bürgerrechte getrieben wird. Gar häufig kommt es vor, daß begüterte junge Männer Deutschland, ehe sie achtzehn Jahr alt sind, verlassen, fünf Jahre in den Vereinigten Staaten zubringen, sich hier ihre Bürgerpapiere und auf Grund derselben einen amerikanischen Paß verschaffen und dann sogleich nach Deutschland zurückkehren, wo sie fortan als amerikanische Bürger, aller Pflichten gegen Deutschland ledig, zu bleiben und ein Geschäft zu treiben gedenken. Ein derartiger „Patriot" landete in Newyork am 2. September 1869, ward am 2. September 1874 naturalisirt, schickte noch an demselben Tage sein Gesuch um einen Paß an's Staatsministerium in Washington, erhielt denselben und trat am 4. September 1874 die Heimreise nach Deutschland an. Ein Anderer hatte es so eilig mit seinem in Deutschland von ihm zu mißbrauchenden amerikanischen Bürgerrecht, daß er selbst den Tag, welchen er bei der Einwanderung nach Newyork in der Quarantaine zubrachte, als einen Theil seiner fünfjährigen amerikanischen Probezeit anrechnete. Ja häufig ist sogar der Fall vorgekommen, daß ein verheiratheter Deutscher mit Hinterlassung seiner Familie sich nach den Vereinigten Staaten begab und dann nach seiner Heimkehr als amerikanischer Bürger sogar seine Söhne, die nie in Amerika gewesen, für amerikanischen Bürger ausgab und ihre Befreiung vom deutschen Militärdienst verlangte.

Die amerikanische Gesandtschaft in Berlin und amerikanische Consulate in Deutschland haben auch gar manchen amerikanischen Bürgerbrief in die Hände bekommen, von dem ermittelt wurde, daß er auf gänzlich betrügerische Art erlangt wurde. Die meisten derartigen Papiere rührten von der „Court of Common Pleas" in der Stadt New-York und der „Superior Court" der Stadt New-York her, wo ja die demokratische Partei Jahre lang mittelst falscher Bürgerbriefe Stimmgeber fabrizirte. Ein Kerl mit einem solchen Bürgerscheine, welcher das Siegel der „Superior Court" der Stadt New-York trug, gestand einem Beamten der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin ganz offen, er sei im Ganzen nur drei Jahre in Amerika gewesen, habe aber „sein Bürgerpapier gekriegt, um zu stimmen"

Angesichts dieser Thatsachen ist es um so mehr anzuerkennen, daß Bismarck die oben besprochenen Zugeständnisse gemacht und daß der Gesandte Bancroft Davis dieselben erreicht hat. Dieser Gesandte hat sich in dieser Angelegenheit wie in mancher anderen als tüchtig bewährt. Dennoch wird von Washington gemeldet, daß er demnächst einen Nachfolger erhalten werde."

Verschiedenes.

— Aussichtsräuber. Ein deutscher Schriftsteller erzählt von einer Dame einen Akt ganz außerordentlicher Liebenswürdigkeit. Bei einer Vorstellung saß der Schriftsteller hinter einer reizenden Frau, die nicht allein eine hohe Frisur, sondern über derselben einen sogenannten Räuberhut trug, der den Namen Aussichtsräuber erhielt. Beim Stimmen der Instrumente wendete sich die Dame plötzlich um und fragte den hinter ihr sitzenden Herrn mitleidig: „Sind Sie vielleicht durch meinen Hut genirt? — „Die Wahrheit gestanden," antwortete der Herr, „seine Entfernung würde mir das Sehen sehr erleichtern." Sofort fuhr sie mit den zierlichen Fingern unter den Hut und nahm ihn ab, wobei eine Fülle schwarzbraunen Haares zum Vorschein kam. „Ein schönes Haar!" glaubte der Schriftsteller tröstend bemerken zu müssen, „schöner als der schönste Hut." „Soll ich das Haar vielleicht auch gleich abnehmen?" fragte sie. Zu galant um die Abnehmbarkeit ihres Haares auch nur vorauszusetzen, lehnte er dankend ab und trocknete sich, bedenkend, welche Wohlthat die Abnahme bei dieser Hitze im Saale für die liebenswürdige Dame eigentlich wäre, den Schweiß von der Stirn.

— Eine ganz ergötzliche Hundstagserfindung wird dem „Bien public" aus Brüssel mitgetheilt. Hier, so schreibt dem genannten Blatte einer seiner Korrespondenten, zirkulirt ein sonderbares Gerücht. Eine Person, die vor fünf Jahren eine Unterredung mit Pius IX. hatte, hat nach ihrer vor etwa vier Wochen erfolgten Rückkehr von Rom erklärt, daß es ihr zweifelhaft erscheine, ob der Pius .IX von 1872 derselbe sei, wie der Pius IX. von heute. Abgesehen von der Aehnlichkeit im Allgemeinen, erinnerten weder die Stimme, noch der Ausdruck des Auges, noch der Gang, noch die Maniren an den Papst von damals. Nach Erkundigungen, die sie eingezogen haben will, soll der Papst vor 3 Jahren gestorben und ein Individuum, das Kardinal Antonelli schon seit längerer Zeit wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Papste im Auge behalten, dem Leichname des Freimaurers Mastai-Feretti substuirt worden sein. Besagtes Individuum, das nicht einmal Priester ist, soll sich damit einverstanden erklärt haben, die Papstrolle zu spielen, das heilige Kollegium sich aber vorbehalten haben, alle an den Past gerichteten Geschenke, Peterspfennige, Almosen zc. einzukassiren

Locales.

— **Sturm-Wirkungen.** Der heftige Sturm, welcher am Abend des 1. August losbrach, hat auf der Leibitscher Chaussee, wie uns mitgetheilt wird, besonders stark und zerstörend gehaust. Es sollen längs der Chaussee mehrere starke Bäume umgebrochen und durch einem derselben in seinem Sturz ein Kind erschlagen und ein Mann beschädigt sein.

Aus dem Guttauer Revier ist am 2. August die Meldung eingegangen, daß am 1. Nachmittags 6 Uhr ein Sturm aus Südwest, welcher von einem Gewitter begleitet war, erheblichen Schaden angerichtet hat. Es ist durch denselben ein Strich starkes Holz in den Jagen 6, 3 und 1 theils entwurzelt, großentheils aber total niedergebrochen. Die Zahl der entwurzelten oder zerbrochenen Stämme läßt sich natürlich noch nicht genau angeben, scheint aber sich auf mehrere 100 zu belaufen, darunter auch 20 bis 30 Eichen aus Jagen 6. Auch an der Chaussee nach der Mocker, in der Gegend des Viehmarkts ist eine ca. 2 Fuß dicke Pappel in der Mitte durchgebrochen. Sehr viel gelitten hat der altstädtische Kirchhof, dort sind viele Bäume, namentlich Akazien, theils zerbrochen theils ausgerissen. Das an demselben stehende Haus wurde so stark erschüttert, daß die erschreckten Bewohner befürchteten, es werde über ihnen zusammenbrechen nnd es angsterfüllt verließen.

— **Stadtverordneten.** Da in den beiden letzten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung am 19. und 24. Juli nur über die eine Angelegenheit, die Brückenfrage, verhandelt und nur in der letzten ein praktischer Beschluß — Annahme des Antrags von Herrn Schwartz sen. — gefaßt wurde, ist die Zahl der zur Berathung vorliegende Gegenstände so angewachsen, daß wohl auch in der außerordentlichen Sitzung, die auf den 4. August einberufen ist, nur ein kleiner Theil den Vorlagen erledigt werden wird, wenigstens würden, wenn alle 28 Sachen zur Verhandlung kommen sollten, wohl keiner der zu der Sitzung erscheinenden auch noch an dem Concert und der Vorstellung Theil nehmen können, welche am Abend des 4. von dem Krieger-Verein zum Besten des Denkmal-Fonds veranstaltet worden; zummal einige der Vorlagen (z. B. Nro. 18 und 19. die Brücke betreffend, Nro. 21. Regelung der Finanz-Verhältnisse, No. 22 Rechts-Verhältnisse und Fragen betr. die Fleischbänke, Neubau in der Annenstraße) nicht durch einfache Abstimmung rasch abgemacht, sondern eine zum Theil recht eingehende und weitläuftige Erörterungen hervorrufen werden.

— **Wegebesserung.** Der Weg auf und zu der 2. Linie der Bromberger Vorstadt entspricht jetzt schon in einzelnen Theilen den thatsächlich vorhandenen Bedürfnissen, insbesondere ist dies der Fall bei dem von der Chaussee nach der 2. Linie führenden Verbindungswege, zu welchem Herr Zimmermeister Pastor bekanntlich das Terrain unentgeldlich hergegeben hat, und auf der 2. Linie selbst von den Pastor'schen Häusern an nach Westen hin bis an das Ende der Häuserreihe. Noch nicht genügend ist dagegen die Strecke von dem neuen Verbindungswege bis an die letzten der Pastorschen Häuser, doch soll, wie wir hören, auch für dieses Stück noch vor Eintritt des Winters wenigstens das nothwendigste geschehen, und wenn dann durch Schnee, Frost etc. die jetzt schon vorhandene Grundlage die gehörige Festigkeit gewonnen hat, im nächsten Frühjar auch diese Strecke ausreichendd fest gelegt werden. — Die Umpflasterung der Schloßstraße schreitet rüstig vorwärts die Trottoirsteine für die Häuserseite derselben befinden sich bereits auf dem Platze u. wird auch deren Legung nunmehr in Angriff genommen werden. Aber vor Ende der nächsten Woche wird die ganze Pflasterarbeit wohl nicht vollendet sein, bis dahin müssen die Besucher von „Wenig's Garten" noch vorsichtig schreiten.

— **Vergessen.** Am 31. Juli hat eine Dame am Ausgabe-Schalter des hiesigen Postamts einen Schirm stehen lassen, den die Eigenthümerin nach erfolgter Legitimation in dem betreffenden Bureau in Empfang nehmen kann.

— **Feuerwerk.** Das auf Mittwoch den 1. August angekündigte aber durch den Regen- und Gewitter-Sturm an der Ausführung verhinderte Feuerwerk der Fräulein Schwiegerling soll nun an einem der nächsten Tage (3. oder 5. August) stattfinden.

— **Bericht der Handelskammer.** Der Bericht der Thorner Handelskammer über das Jahr 1876 ist uns erst am 1. August Abends 6 Uhr zugestellt worden. Nach Danzig muß er schon vor einigen Tagen hingesandt sein, denn sonst hätte die Danziger Zeitung nicht bereits in der am 1. August hier eingetroffenen Nr. einen Auszug aus diesem Bericht bringen können. Der Grund, aus welchem wir erst so spät und nach anderen auswärtigen Zeitungen mit einem Exemplar bedacht sind, hier zu erörtern, halten wir für überflüssig, er liegt jedem der Verhältnisse kundigen offen und unzweifelhaft dar.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. August.

Gold zc. zc. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 213,50 bz.

Unbelebter Terminverkehr und die Stimmung im Allgemeinen gedrückt. Für Weizen auf Lieferung zeigte sich einige Kauflust, so daß die niedrig einsetzenden Preise sich erholen konnten und bis zum Börsen in fester Haltung verharrten. Locowaare blieb bei den bisherigen festgehaltenen Forderungen schwer zu placiren. Gek. 20,000 Ctr.

Roggen fand ungenügende Beachtung und auch für Termine blieb das Angebot trotz ermäßigter Preise im Uebergewicht. Gek. 9000 Ctr.

Hafer billiger erlassen.

Rüböl, wenig angeboten, befestigte sich im Preise.

Spiritus litten anfänglich durch die Kündigungen, erholten sich abər dann wieder. Gek. 1,770,000 Liter.

Weizen loco 250—270 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,6 Mk bezahlt. — Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,3—49,3 Mk bz.

Danzig, den 1. August.

Weizen loco fast ohne Kauflust bei geringem Angebot und in flauer Stimmung. Mühsam sind 90 Tonnen, darunter 45 Tonnen russischer zu schwach behaupteten Preisen verkauft. Bezahlt wurde für rothbunt 127 pfd. 240 Mk, hellbunt 124/5 pfd. 263½ Mk, hochbunt glasig 133 pfd. 269 Mk, russischer nach Qualität 120, 121 pfd. 208, 210 Mk, 122, 123 pfd. 213, 214, 215 Mk pr. Tonne. Termine lustlos. Regulirungspreis 258 Mk.

Roggen loco sehr flau und Partien auch nicht bei billigerem Preise zu verkaufen. Bezahlt wurde für russischen 120 pfd. 140 Mk, für inländischen 121 pfd. 160 Mk pr. Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 150 Mk. — Gerste loco russische 102, 106 pfd. 120 Mk pr. Tonne. — Erbsen loco feine Mittel- 143 Mk pr. Tonne. — Hafer loco brachte 115 Mk pr. Tonne für russischen. — Buchweizen loco ist zu 113 russischen, Leinsaat loco zu 220 Mk pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen loco unverändert zu 312, 314 Mk nach Qualität, extra trocken 320 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine August-September und September-October 325 Mk Br., 320 Mk Gd.

Getreide-Bestände am 1. August 1877. Weizen 9835 To., Roggen 3739 To, Gerste 93 To., Hafer 291 To., Erbsen 2546 To., Raps und Rübsen 3158 To., Leinsaat 7 To.

Breslau, den 1. August. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,30—23,40—25,10 Mk gelber 19,10—21,00—23,00—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,00 — 16,50 — 17,40 Mk, galiz. 12,40 — 14,20 — 15,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,40—11,20—11,80 Mk. — Rapskuchen schlef. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. Winterraps 30,00—26,00—23,00 Mk. Winterrübsen 29,75—28,50—26,00 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. August. (Lissack & Wolff).

Weizen ohne Angebot, auch ohne Nachfrage, Preise nominell.
„ fein hochbunt 245—250 Mk.
„ mittel 225—230 Mk.
„ russisch 205—210 Mk.
Roggen in Folge fehlenden Absatzes recht flau.
„ feine neue Dominialwaare 165—168 Mk.
„ mittel etwas feucht 160 Mk.
„ russisch alt 140 Mk.
Hafer u. Erbsen begehrt.
Rübkuchen 8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 2. August 1877.

Fonds	günstigst.	1./8. 77.
Russ. Banknoten	213—10	213—50
Warschau 8 Tage	212—70	213
Poln. Pfandbr. 5%	63—30	63—40
Poln. Liquidationsbriefe	55—40	55—40
Westpreuss. Pfandbriefe	93—50	93—50
Westpreuss. do. 4½%	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	94—60	94—70
Oestr. Banknoten	164—90	164—90
Disconto Command. Anth.	100—50	99
Weizen, gelber:		
August	230—50	229—50
Sept. Okt.	219—50	219—50
Roggen:		
loco	147	147
August	147	147
Sept.-Okt.	148—50	148—50
April-Mai	151	150—50
Rüböl.		
August	72	71
Septbr.-Octbr.	71—20	70
Spiritus.		
loco	49—50	49—40
Aug.-Septbr.	48—60	49
Sept.-Okt.	49—70	50

Wechseldiskonto 4
Lombardzinsfuss 5

Wasserstand den 2. August 3 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das Barometer ist im Westen und Nordosten gefallen. Ueber Nordeuropa liegt tiefer Druck, welcher nach Süden hin gleichmäßig zunimmt, das Maximum des Luftdrucks lagert über Süddeutschland. Entsprechend dieser Druckvertheilung sind die Winde über Mitteleuropa vorwiegend westlich und südwestlich, im Ostseegebiete vielfach stark auftretend. In den Künstengebieten ist das Wetter noch vorwiegend trübe, im Binnenlande meist heiter. Die Schwankungen der Temperatur sind gering, jedoch ist über Centraleuropa größtentheils Erwärmung eingetreten.

Hamburg, den 31. Juli.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, 1. August. Offizielle Telegramme bestätigen den großen Sieg der Türken bei Plewna am 30. Juli, ferner einen solchen über die Montenegriner bei Podgorizza an demselben Tage, so wie die Besetzung Eskizagras durch die Türken unter Suleiman Pascha am 31. Juli.

Inserate.

Bei meiner Abreise nach Görbersdorf, in Schlesien, sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Tschirner,
Wallmeister a. D. nebst Frau.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Sonnabend, den 4. August 1877.
Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: 1. — 13. aus früheren Sitzungen unerledigte Vorlagen. 14. Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Stadtrath Herrn Drewitz so wie Neuwahl des Herrn Beigeordneten. 15. Protokoll der ordentlichen Kassenrevision vom 20. Juli 1877. 16. Finalabschluß der Kasse des Armenhauses pro 1876 bis ult. März 1877. 17. In Betreff der 14tägigen Militärübung des Herrn Syndicus. 18. Beschluß der gemischten Kommission in Betreff der Brückenwiederherstellung. 19. In Betreff des erforderten Revisionsanschlages über den vorjährigen Brückenbau. 20. Wahl zweier Mitglieder in die ständige Kommission für den Rathhausumbau. 21. Desgleichen eines solchen in die Kommission zur Regelung der Finanzverhältnisse. 22. Vorlage der Akten betreffend die Fleischbänke. 23. Lizitationsergebnisse für den Neubau des Hinterhauses vom Artushofe. 24. Entschädigung für das Terrain der ehemaligen Schankbude am linken Weichselufer. 25. Rechnungen der Depositen-Kasse auf die Jahre 1870 — 1875 inclusive. 26. Verifizirung der noch nicht dechargirten Kämmereikassen-Rechnung für 1874 in Folge Monitums der Regierung. 27. Prolongation des Pachtvertrages mit dem Kaufmann Herrn Schmidt bezüglich eines Stücks Sandland am Bäckerberge. 28. Ueberschreitung bei Tit. IV. pos. 2 der Forstkasse von 316 Mk 15 ₰ Reisekosten.

Thorn, den 1. August 1877.
Böthke.
Stellvertr. Vorsitzender.

Poliz. Bekanntmachung.

Zum Zweck der Revision und Ergänzung der Liste der Feuerlöschmannschaften werden Männer im Lebensalter von 20 bis 40 Jahren, welche als Spritzenmänner u. s. w. eintreten wollen, aufgefordert sich im Polizei-Commissariat zu melden.

Thorn, den 26. Juli 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Vorhandensein einer nicht unbedeutenden Anzahl frei umherlaufender Hunde, für welche keine Steuer gezahlt wird, veranlaßt uns, die Besitzer von Hunden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 4 des Reglements über die Einführung der Hundesteuer in hiesiger Stadt vom 22. Dezember 1852 jeder Hund die für das laufende Jahr angeschaffte Blechmarke beständig am Halse tragen muß und daß nach § 6 dieses Reglements alle Hunde, welche mit dieser Marke nicht versehen sind, durch die Leute des Scharfrichters aufgegriffen, und wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 3 Tagen meldet, getödtet werden. Die Auslösung der Hunde erfolgt gegen schriftliche Bescheinigung des Steuer-Erhebers, bei welchem auch in Stelle etwa verlorener Marken Duplikat-Marken für den Preis von 20 Pf. pro Stück zu erhalten sind.

Thorn, den 1. August 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen circa 600 Raummeter Kiefern-Klobenholz aus dem Forstrevier Steinort und zwar von den am Weichselufer belegenen Ablagen hierher zu schaffen.

Schiffer, welche erbötig sind, diesen Holztransport zu übernehmen, fordern wir auf, ihre Offerten, **versehen mit der Aufschrift:**

„Submissionsofferte auf Anfuhr von Brennholz aus dem Forstreviere Steinort"

versiegelt bis zu dem am

Mittwoch, den 8. August c,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale anstehenden Termine einzureichen. Die Bedingungen, welche von den Submittenten zu vollziehen sind, können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 1. August 1877.
Der Magistrat.

Russische und polnische Privatstunden ertheilt **Th. Pastenaci,** Windgasse Nr. 165 3 Treppen.

Das angekündigte
Wiener-Pracht-Feuerwerk
findet Freitag im Ziegelei-Park statt.
Jda Schwiegerling.

Turnverein.

Heute Abend 9 Uhr Generalversammlung im Schützenhause.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17

Von heute den 2. August ab werden wieder Speisen und Getränke auch nach 10 Uhr verabreicht.

NB. Heute und die folgenden Tage
musikalische Unterhaltung
verbunden mit Gesang.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.
Heute und die folgenden Abende
Concert
und
Damengesangs-Vorträge.
Anfang 8 Uhr. Schluß 11 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Kissner.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 4 August,
am Gedenktage der
Schlacht bei Weißenburg
im
Holder-Eggerschen Lokal
zum Besten des Vereins für Erbauung eines Denkmals der aus Kreis- und Stadt-Thorn 1870/71 Gefallenen.

1. großes
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nro. 61.

2. **Theater-Aufführung.**
a. Der Kurmärker und die Picarde Lustspiel in 1 Akt von Schneider.
b. ein Tag in Saarbrücken oder der Franzose in der Mausefalle in 1 Akt von E. Hirthe

3. **Aufführung lebender Bilder** aus der neuesten Kriegs-Geschichte.

Entree. Loge und Sperrsitz à Person 1 Mk Parterre und Stehplatz à Person 50 ₰ ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Billette sind beim Kfm. Hrn. **Mazurkiewicz,**
„ „ **Reiche,**
„ „ **Oskar Neumann,**
„ Conditor „ **Wiese,**
bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr zu haben. Kassenöffnung Nachmittag 4 Uhr. Beginn des Concerts Nachmittag 5 Uhr. Anfang der Vorstellung Abends 8 Uhr.

Thorn, den 1. August 1877.
Der Vorstand.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen. **Zu neuen Bedachungen** offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regirung.** Es ist dieses die **leichteste, beste** und **billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn
in Soran, Niederlausitz.
Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik.

1/8 Preuß. Lotterieloos hat zum Kostenpreise abzulassen. **J. S. Caro.** Altstädt. Markt 295.

Bäckerstr. 253 verm. zum 1. Oktbr. die Bel-Etage Lehrer O. Wunsch.

Hülferuf!

Unsere Nachbarstadt Garnsee ist gestern Nachmittag von einem großen Brandunglück schwer betroffen worden. Etwa drei Viertheile der Stadt liegen in Asche, circa 800 Bewohner haben ihr Hab und Gut verloren, sind obdachlos und lagern unter freiem Himmel; der geringste Theil der Betroffenen war versichert; das Unglück ist aller Beschreibung groß und fehlt es an Allem. Schnelle Hilfe thut noth. Selbst die geringste Gabe wird angenommen sein und bitten wir Sendungen an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken an das unterzeichnete Comité, zu Händen des Stadtsekretairs H. Friese hierselbst, zu richten.

Regierungs-Hauptstadt Marienwerder in Westpr., den 31. Juli 1877.

Das Comité.

Pratsch, Appellationsger.-Vice-Präsident. Steinmann, Ober-Regierungs-Rath. Wetzki, Kreisgerichts-Director. Braunschweig, Consistorialrath. v. Oheimb, Gestüts-Director und Rittmeister. Würtz, Bürgermeister. Wagner, Kaufmann und Beigeordneter. Schweitzer, Apotheker und Rathsherr. Dr. Fibelkorn, prakt. Arzt, H. Friese, Stadtsekretär. Horwicz, Baumeister. Haunit, Kanzleirath. Kanter Hofbuchdruckereibesitzer. Kuntze, Kaufmann. S. J. Liebert, Kaufmann. Schirrmacher, Rendant. Schwabe, Fabrikant. Zobel, Kaufmann.

Landwirthschaftliches Institut und agrikulturchemisches Laboratorium der Universität Königsberg i. Pr.

Im Wintersemester 1877/78 werden an der Universität Königsberg nachstehende, für Landwirthe besonders wichtige Vorlesungen gehalten:

Nationalökonomie: Prof. Dr. Umpfenbach. Landwirthschaftliche Betriebslehre, landwirthschaftliche Berechnungen (Taxationslehre II Theil), Trockenlegung von Grundstücken und Wiesenbau: Prof. Dr. von der Goltz. Allgemeine Thierzuchtlehre, specielle Thierzuchtlehre (I Theil Schafzucht und Wollkunde), specieller Pflanzenbau (II. Theil Handelsgewächsbau), landwirthschaftlich-mikroskopische Uebungen, landwirthschaftliche Excursionen: Prof. Dr. von Liebenberg. Innere Krankheiten der Hausthiere, äußere Krankheiten der Hausthiere, Demonstrationen und praktische Uebungen an kranken Thieren: Departementsthierarzt Dr. Richter. Diätetik der Hausthiere: Thierarzt Neumann. Agrikulturchemie (II. Theil Chemie der Nahrungsmittel und Thierernährung), landwirthschaftlich-technische Gewerbe (Spiritus-, Bier-, Zucker- und Stärkefabrikation), praktisch-chemische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium: Prof. Dr. Ritthausen. Anorganische Experimentalchemie: Dr. Salkowski. Physiologie der Pflanzen Prof. Dr. Caspary. Allgemeine Zoologie, Naturgeschichte der Gliederthiere, vorzüglich der Insekten: Prof. Dr. Zaddach. Mineralogie. Prof. Dr. Bauer.

Die übrigen, für Landwirthe interessante und lehrreiche Vorlesungen, namentlich aus dem Gebiete der Naturwissenschaft sowie der Rechts- und Staatswissenschaften, welche im Wintersemester 1877/78 an der Universität Königsberg außer den oben genannten noch gehalten werden, sind aus dem Lektions-Catalog zu ersehen.

Der Beginn des Wintersemesters ist auf den 15. October cr. festgesetzt.

Zu jeder näheren Auskunft sind auf briefliche Anfrage die Unterzeichnete gerne bereit.

Königsberg, den 26. Juli 1877.

Dr. Frhr. v. d. Goltz, ord. öff. Prof. und Director des landwirthschaftlichen Instituts.
Dr. H. Ritthausen, ord. öff. Prof. und Director des agrikulturchemischen Laboratoriums.
an der Universität Königsberg i. Pr.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Kistchen

Heidelbeeren	zu 65 ₰ das Pfd.	Mirabellen zu 80 ₰ das Pfd.
Kirschen	„ 55 ₰ „ „	getrocknete Zwetschen „ 35 ₰ „ „
gemischte Früchte	„ 65 ₰ „ „	Aepfelschn. ohne Schaale 80 ₰ „ „

ca. 50 auf's Pfd. ca. 60 auf's Pfd. ca. 70 auf's Pfd.
Catharinen-Pflaumen: Mk 1,20. Mk 1,10. Mk 1 das Pfd.

Obst-Gelee (rheinisches Obstkraut).

Postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10 Pfund-Fäßchen.

Aepfel Gelée zu 70 ₰ das Pfd. | Trauben Gelée zu 80 ₰ das Pfd.

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brod und Kuchen.

Vorzüglichen Aepfel-Wein zu 35 ₰ das Liter, Faß extra, in Gebinden zu ca. 10, 25, 50 und 100 Liter, ab Station. Bei Bezug in Literflaschen 75 ₰ pr. Liter incl. Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist die Literflasche postfrei, zu 2 Mk 50 ₰, zwei Literflaschen (10 Pfd. mit Emb.) zu 4 Mk 50 ₰.

Meer & Weymar,
Klein Heubach am Main, Obstkraut-Fabrik und Obst-Dörre.

Zur Herbstsaat

empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahlt und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz ꝛc. ꝛc. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,
Generaldepot für Schlesien
von aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. ꝛc. ꝛc.

Ein Blick in die Zukunft

ist uns leider nicht vergönnt. Und dennoch lächelt dem Schwer Kranken eine freundliche Zukunft voll neuer Kraft und Gesundheit entgegen, wenn er das große Krankenbuch: „Der Temp l der Gesundheit" liest. Möge jeder Leidende dies vortreffliche Werk von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6. für 1 M. beziehen.

Reclam's Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind stets auf Lager.

6 Bändchen für 1 Mark.

Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Speisekartoffeln

stets auf Lager zum Marktpreise bei
Carl Spiller.

Wiesers Kaffeehaus

sind billig möblirte Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer mit Kab., parterre, zu vermieth. Kl. Gerberstr. 22.

Beachtenswerth.

Vom 1. August d. J. backe **Franzbrode, Schlensack, Milchbrodt Schnecken** ꝛc. zum alten Preise **4 Stück für 10 Pf.** eben so groß wie anderwärts 3 Stück für 9 Pfennige.

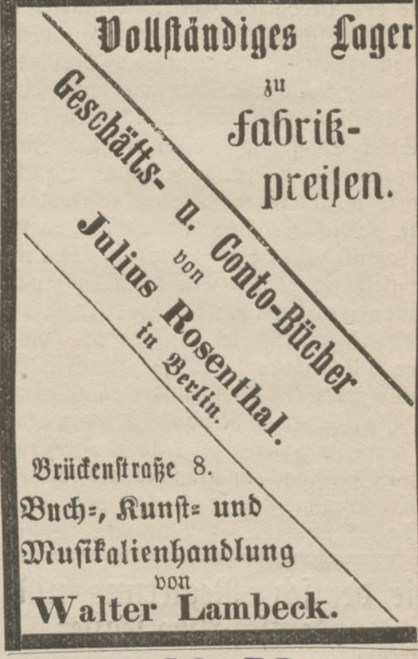
Oloff.

Himbeersaft,

diesjährige frische Füllung, von bekannter vorzüglicher Güte in Flaschen zu 1 Mk, 1 Mk 30 ₰ und 1 Mk 50 ₰.

Altstädtische Apotheke am Markt.
J. Mentz.

Die geehrten Herrschaften bitte um Beschäftigung; empfehle mich als Wäscherin in und außer dem Hause; auch nehme Stühle zum Flechten an; arbeite billig und gut. **Auguste Römer,** Neue Culmer Vorstadt Nr. 11.



Brückenstraße 8.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von
Walter Lambeck.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt",** welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen. Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Soeben erschien und ist bei Walter Lambeck zu haben:

Julchen.

Von
Wilhelm Busch
Preis 2 Mark

1 Grundstück

in Podgorz, bestehend aus Wohngebäude und 3 Morgen Land ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

L. Michelsohn
in Podgorz.

Für Stellungsuchende.

Vakanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis und Verkäuferinnen jed Branche, für Oekonomie-Insp., Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner und Wirthschafterinnen werden nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann,** Berlin. Prinzenstr. 18.

In meinem Pensionat finden noch einige Pensionäre unter liebevoller u. gewissenhafter Pflege u. günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme.

verw. **Elise Gericke.**
Bromberg Danzigerstr. Nro. 49 b.

1 möblirtes Zimmer an 2 Herren mit Beköstigung **billig** v. 1. August zu vermiethen. Zu erfragen: Altstadt 157.

Eine Wohnung nebst Stallung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Miksch, Fleischermeister in Mocker.

Seglerstraße 136 ist Stube, Küche, nebst Zubehör auf dem Hofe nach der Araberstraße zu vermiethen. — Auskunft ertheilt Herr Sergeant Ramm, 3 Treppen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.